



Jahresbericht Jagd 2020

I Zusammenfassung

Die Corona-Pandemie veränderte im 2020 sehr vieles grundsätzlich und führte zu stark erschwerten Rahmenbedingungen für das Zusammenleben der Menschen und insbesondere für Arbeit und Freizeit. So verwundert es nicht, dass auch die Jagd und die Fischerei davon sehr direkt betroffen waren. Da mussten die physischen Jagdeignungsprüfungen zwar im März sehr kurzfristig sistiert, konnten dann aber im Juni ordnungsgemäss durchgeführt werden. Die Regeln für die Hegetätigkeit und das Schiessstraining mussten immer wieder neu definiert und angepasst werden. Der Schiessnachweis musste ebenso gestrichen werden, wie die Ausbildungskurse für die Fischerei (SaNa). Auf gemeinsame Rapporte mit allen Mitarbeitern war amtsintern ab März nicht mehr zu denken. Für den Patentverkauf, bei der Kontrolle der Jäger und Fischer, aber auch bei der Untersuchung der Jagdbeute mussten die Covid19-Schutzkonzepte umgesetzt werden. Bei der Sonderjagd, zu Beginn der zweiten Welle, wurde die Untersuchung erlegter Tiere auf das absolut Notwendigste beschränkt. Schliesslich musste dann noch die recht gut angelaufene Sonderjagd infolge Covid19 abgebrochen werden. Für das Amt für Jagd und Fischerei (AJF) ist es ein Glücksfall, in dieser anspruchsvollen Situation auf motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählen zu können.

Das Jahr 2020 gehörte wie bereits die vorangehenden Jahre zu den wärmsten seit Messbeginn, war aber schneeärmer als die beiden Vorjahre. Vor allem die Monate Februar und April waren fast 4 Grad wärmer als im Mittel. Der Winter 2019/20 forderte deutlich weniger Fallwild. Ab September fielen regional recht hohe Schneemengen, die vor allem in den höheren Lagen ab Oktober den Winter einleiteten. Trotzdem herrschten immer wieder auch mildere Bedingungen, beispielsweise von November bis anfangs Dezember.

Die Wildbestände wurden im Frühling als gut (Reh, Gämse) bis hoch (Hirsch, Steinwild), in gewissen Gebieten als zu hoch (Hirsch, Reh, teilweise auch Gämse) eingeschätzt. Der Hirschbestand sank leicht auf 16 300 Tiere und lag in einigen Regionen über der tragbaren Grösse. Das Ziel von 16 000 Hirschen Frühlingsbestand wurde trotz erhöhtem Fallwildanteil verfehlt. Die gute Entnahme durch die Jagd im Herbst 2019 wurde durch verbesserte Lebensbedingungen im Winter teilweise kompensiert. In der Mesolcina ist eine Zunahme der Wildschwein-Bestände zu verzeichnen. Auch sieht es danach aus, dass auch die Valposchiavo wieder von Wildschweinen besucht wird. Mit der Jagdplanung 2020 wurde eine Reduktion angestrebt und der Hirschabschussplan auf 5 560 Hirsche belassen, mit erhöhter Vorgabe von mindestens 3 160 weiblichen Tieren. In den Regionen mit regional grösseren Wald-Wild-Problemen wurde der minimale Anteil weiblicher Tiere an der Strecke auf 60% angesetzt. Nur mit einem erhöhten Eingriff bei den weiblichen Tieren kann eine Reduktion des Gesamtbestandes erreicht werden. Dank den optimalen Jagdbedingungen im September und der gezielten Bewirtschaftung der Wildschutzgebiete sowie den liberaleren Jagdbetriebsvorschriften beim Hirschspiesser brachte die Hochjagd im September eine sehr hohe Hirschstrecke. 5 428 Jägerinnen und Jäger sowie 41 Gastjäger erlegten 9 763 Hirsche, Rehe, Gämsen und Wildschweine. Die hohen Hirsch- und die wachsenden Rehbestände erforderten in allen Regionen die Durchführung einer Sonderjagd. Auf dieser regional gestaffelten Jagd erlegten 2 467 Teilnehmerinnen und Teilnehmer 1 053 Hirsche, 102 Rehe und 13 Wildschweine. Die Abschussziele konnten nicht überall erreicht werden. Mit den Abschüssen der Wildhut wurden insgesamt 5 691 Hirsche, 2 717 Rehe, 2 952 Gämsen, 444 Steintiere und 51 Wildschweine (Total 11 855) entnommen.

Um einen besseren Einblick in das Wanderverhalten der Hirsche zu gewinnen, wurden und werden in Graubünden seit 2009 in enger Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Nationalpark (SNP) und den angrenzenden Kantonen und Ländern (Tessin, Tirol, Vorarlberg und Fürstentum Liechtenstein) Rothirsche mit GPS-Sendern ausgerüstet. Zwei Projekte "Ingiovia" im

Unterengadin und "TIGRA" in der Mesolcina stehen in der Abschlussphase. Zudem wurden in der Surselva wiederum Hirsche mit Halsbändern und Ohrmarken markiert.

Die Umsetzung der im 2018 eingeführten Bestimmungen des schweizerischen Lebensmittelrechts für den Umgang mit Wildfleisch wurden optimiert. Mit deren Umsetzung (sog. "LARGO"), übernimmt die Jägerschaft bewusster die Verantwortung bezüglich Lebensmittelsicherheit und Rückverfolgbarkeit für das Produkt Wildfleisch in Graubünden.

Aufgrund der 2019 durchgeführten Untersuchungen zur Verwendung und Tötungswirkung von bleifreier und bleihaltiger Munition, konnte die Regierung mit der Verordnung zum Jagdbetrieb 2020 ein Obligatorium für bleifreie Kugelmunition erlassen. Dies geschah mit einer Übergangsfrist bis zum 1. September 2021.

Nach wie vor wurden in Vorarlberg beim Hirschwild und auch in Rindvieh-Haltungen einzelne Tuberkulosefälle diagnostiziert. Zur Seuchenüberwachung wurden im Auftrag des Kantonstierarztes in Nordbünden weitere Stichproben bei Hirsch- und Fallwild auf Tuberkulose untersucht. Bisher blieben positive Befunde glücklicherweise aus. Das Fütterungsverbot für Schalenwild wurde im ganzen Kanton umgesetzt.

2020 wurden nur vereinzelt Bären nachgewiesen. Fünf Wolfsrudel (Ringelspitz, Beverin, Val Gronda, Stagias und Muchetta) brachten 30 Jungtiere (vgl. Wolfsbericht 2020) auf. In den Territorien des Calanda und Morobbiarudels fanden keine Fortpflanzungen statt. Das BAFU lehnte einen Antrag auf Regulierung des Beverinrudels wegen Übergriffen auf Schafe, sowie je einem Kalb und einem Esel ab. Zehn Jungtiere fielen im Spätherbst und Winter dem Verkehr und den Rudelkämpfen zum Opfer. Die Luchspopulation ist weiter angewachsen. Zwei verwaiste und vollkommen ausgehungerte Jungtiere mussten eingeschläfert werden.

Die Jagdgesetzgebung enthält wichtige Bestimmungen zum Lebensraumschutz, die durch das AJF zu vollziehen sind. Die Abteilung Lebensraumschutz und geschützte Arten beurteilte im vergangenen Jahr 606 Vorhaben hinsichtlich der Wildtier- und Fischverträglichkeit. Weiter wurde das Managementkonzept Biber Graubünden in der Arbeitsgruppe verabschiedet und in der Praxis bereits angewendet.

In enger Zusammenarbeit mit dem BKPJV wurde die Rettung von Rehkitzten vor dem Mähtod grossflächig weitergeführt und die herkömmlichen Methoden neu mit Einsätzen von Drohnen verstärkt.

Die Reorganisation des AJF wurde weitergeführt. Neu konnten zwei Stellen von akademischen Mitarbeitern in den Regionen mit Regula Bollier, Umweltnaturwissenschaftlerin, und Lukas Walser, Wildökologe, besetzt werden. Mit der Besetzung dieser beiden neu geschaffenen Stellen reagiert das AJF auf die Zunahme des Arbeitsvolumens während der letzten Jahre im Bereich des Stellungnahmewesens.

Jagdpolitisch stand das vergangene Jahr ganz im Zeichen der Abstimmung über die Revision des Bundesgesetzes über die Jagd und den Schutz der wildlebenden Säugetiere und Vögel. Obwohl die Bündner Bevölkerung die Anliegen, wie die erleichterte Regulierung der Wolfspopulation mit komfortabler Mehrheit befürwortete (67.3% Ja), lehnte die Schweizer Bevölkerung diese Gesetzesrevision ab (51.9% Nein).

Nachfolgend wird der Jahresbericht Jagd in der traditionellen Form rapportiert.

II Jagdbares Wild und Verlauf der Jagden

a) Wildbestand

Wie die Vorjahre gehörte auch das Jahr 2020 zu den wärmsten Jahren seit Messbeginn. Gegenüber den beiden Vorjahren war der Winter schneeärmer und milder und forderte demzufolge deutlich weniger Winterfallwild. Vor allem die Monate Februar und April waren sehr sonnig und wärmer, knapp vier Grad über dem Mittel. Nach einem warmen Frühling folgte ein ebenfalls warmer Sommer mit zwei moderaten Hitzewellen. Ab Mitte August brachten unterschiedliche Wetterkonstellationen von Norden oder Süden immer wieder Starkniederschläge, in Form von Regen und Schnee. Im September wechselten sich Tage mit Sonne und Schnee ab und sorgten

für ideale Jagdbedingungen. Im Oktober und Dezember fiel im Bereich des Alpenhauptkammes, der südlichen Abdachung und gegen Ende Jahr auch in Nordbünden viel Schnee.

Die Schalenwildbestände präsentierten sich in den Grössenordnungen der Vorjahre.

Im statistischen Jagdjahr 2019, das vom 1. Juni 2019 bis zum 31. Mai 2020 dauerte, wurden in Graubünden mit 2 765 (3 947) Tieren über 1 000 Huftiere weniger tot aufgefunden als im Vorjahr, nämlich 652 (1 096) Hirsche, 1 398 (1 996) Rehe, 515 (634) Gämssen und 200 (221) Steinböcke. Dafür verantwortlich waren sicher die guten Äsungsbedingungen im Herbst 2019 und die milderen Witterungsbedingungen im Winter 2019/20. Es ist auch ein Hinweis, dass das Wild gesund und widerstandsfähig ist.

In der nachfolgenden Tabelle sind die Schätzungen der Bestände aufgeführt.

Wildart	Frühjahresbestand		Verteilung nach Geschlecht (GV) männlich : weiblich
	2020	(2019)	
Hirschwild	16 300	(16 500)	1 : 1.5
Rehwild	14 000	(13 000)	1 : 1.8
Gämswild	23 000	(23 000)	1 : 1.5
Steinwild	6 500	(6 500)	1 : 1.2
Total	59 800	(59 000)	

Neben dem Schalenwild wurden auch die Bestände von weiteren jagdbaren Säugetier- und Vogelarten wie Feldhase, Birkhuhn und Schneehuhn mit standardisierten Methoden überwacht. Die Bestände dieser Arten können nach wie vor als gut bis sehr gut eingestuft werden.

b) Regulation der Wildbestände

Voraussetzung für eine nachhaltige Regulation der Wildbestände ist die Jagdplanung. Diese stützt sich auf systematische Bestandesaufnahmen, die gutachterliche Einschätzung der Bestände durch die Wildhut, die langjährige Entwicklung der Bestände, die Untersuchungen der Jagdbeute und des Fallwildes, die Ergebnisse von Markierungsprogrammen, die veterinärmedizinische Überwachung der Wildbestände und auf die Beurteilungen im Bereich Wald und Landwirtschaft über die Einwirkungen des Wildes auf den Lebensraum.

Zielsetzungen

Das Ziel der Jagdplanung ist es, die Wildbestände auf einem tragbaren Mass zu stabilisieren und je nach Erfordernis regional zu reduzieren. Aufgrund der hohen Schalenwildbestände und dem regional sehr starken Wildeinfluss im Wald, insbesondere in den Vorkommensgebieten der Weisstanne, sowie in landwirtschaftlichen Kulturen wurde der Jagddruck beim Hirsch- und Rehwild regional stark erhöht; in einzelnen Regionen auch beim Gämswild. Bei den beiden sich stark vermehrenden Tierarten Hirsch- und Rehwild muss die Bestandsregulation über den Abschuss von weiblichen Tieren erfolgen. In allen Regionen mit grossen Wald-Wild-Konflikten wurde beim Hirschwild der Anteil an weiblichen Tieren, die vom Abschussplan zu erlegen sind, erhöht. Beim Hirschwild wurden zudem - neben den bisherigen - neue Schwerpunktbejagungen in den Teilregionen Domleschg und Surses festgelegt. Trotz der sensiblen Bestandsentwicklung muss in gewissen Waldgebieten auch das Gämswild stärker reguliert werden. Neben den bereits bestehenden Gebieten mit Schwerpunktbejagung wurde neu in den Schutzwäldern der Gemeinden Bergün Filisur, Surses und fast im ganzen Jagdbezirk XI Herrschaft-Prättigau die Jagd auf das Gämswild intensiviert. Aufgrund der Erfahrungen aus dem Pilotprojekt im Jagdbezirk XI Herrschaft-Prättigau seit 2017 und aus den rigorosen Wildschutzgebietsöffnungen 2019 wurde die Bewirtschaftung der Wildschutzgebiete auf dem ganzen Kantonsgebiet angepasst. Ausgeführt wurden permanente und temporäre Asylöffnungen sowie die tageweise, kontingentierte Freigabe des Spiessers ohne Längenbeschränkung an den letzten vier Jagdtagen. Im ganzen Kanton wurden 86 Wildschutzgebiete in irgend einer Form bewirtschaftet. Die Anzahl Tage, an denen Hirsche in Wildschutzgebieten bejagt werden durften, waren mit 1 676 Tagen gleich hoch wie im Vorjahr (1 673). Bei der Weiterentwicklung wurde berücksichtigt, dass mit den letztjährigen rigorosen Asylöffnungen an zwei Tagen vor allem kleine Wildschutzgebiete derart gestört wurden, dass von diesen aus in der zweiten Phase kaum mehr Hirsche ins offene Jagdgebiet wechselten und erlegt werden konnten. Der beidseitige Kronenhirsch durfte an drei Tagen bejagt werden. An diesen Jagdtagen wurden 32 (31) beidseitige Kronenhirsche erlegt. Die Bejagung von Rehkitzten an den vier letzten Tagen der Hochjagd wurde im

ganzen Kanton weitergeführt. Der Abschuss von 99 (77) Rehkitzen fiel leicht höher aus als im Vorjahr, ist aber immer noch tiefer als in den Jahren vor 2018 mit noch höheren Rehbeständen.

Ergebnisse der Regulation

Insgesamt wurden 21 379 Tiere (im Vorjahr 20 649) erlegt. Die Differenz zum Vorjahr ergibt sich vor allem durch die tieferen Jagdstrecken beim Fuchs, beim Murmeltier und beim Steinmarder. Die Schalenwildstrecke betrug 11 855 Tiere (10 850), also 1 005 oder 8.5% über jener des Vorjahres. Der Mehrabschuss beim Reh und beim Hirsch bildet sich in dieser Differenz ab.

Jagdstrecken	2020	2019	2018	2017
Schalenwild insgesamt	11 855	10 850	10 900	14 272
Hirsche	5 691	5 470	5 055	6 515
Rehe	2 717	1 933	1 972	4 195
Gämse	2 952	2 949	3 378	3 016
Steinwild	444	464	460	513
Wildschweine	51	34	35	33
Übriges Haarwild insgesamt	7 928	8 256	10 399	8 134
Murmeltiere	3 614	4 203	4 643	3 370
Feldhasen	1 252	1 060	1 063	1 093
Schneehasen	917	766	778	765
Füchse	1 706	1 786	3 339	2 437
Dachse	220	193	175	236
Steinmarder	184	220	357	223
Baumarder	35	28	44	10
Federwild insgesamt	1 596	1 543	1 371	1 908
Birkhahn	143	92	99	103
Kormoran	12	15	15	5
Schneehuhn	381	159	207	266
Stockente	129	147	154	154
Blässhuhn	22	11	17	10
Kolkrabe	81	65	59	54
Rabenkrähe	464	424	350	411
Nebelkrähe	2	3	6	1
Elster	115	91	105	120
Eichelhäher	234	525	344	770
Tauben	13	11	15	14
Gesamttotal	21 379	20 649	22 670	24 314

Die Hochjagd im September wurde auch im Berichtsjahr in zwei Phasen (03.-13. und 21.-30.09.2020) durchgeführt. Die gesamte Schalenwildstrecke der Hochjagd lag mit 9 763 Tieren 7% über dem Mittel 2010-2019. Bei Reh und Gämse lag sie leicht unter dem zehnjährigen Mittel. Beim Hirsch hingegen, wurden deutlich mehr Tiere erlegt, bei den männlichen waren es 35% und bei den weiblichen Tieren um 8% mehr als im zehnjährigen Mittel.

Hirsch

Die Hochjagd 2020 startete seit mehreren Jahren wieder einmal bei sehr guten Jagdbedingungen nach einer deutlichen Abkühlung Ende August. Die Strecke am ersten Tag fiel hoch aus, bei den Stieren so hoch wie noch nie seit 1992. Sie lag bei den Stieren 26% über und bei den Kühen 3% unter dem Mittel seit 2007. Die erste Jagdphase brachte recht schönes Wetter, während dem in der kürzeren zweiten Phase der Schneefall dominierte und für gute Jagdbedingungen bei der Hirschjagd sorgte. Die Freigabe des Spiessers an den letzten vier Jagdtagen brachte einen zusätzlichen Mehrabschuss von rund 270 Tieren. Schlussendlich konnte die dritthöchste Hirschstrecke im September seit je registriert werden. Dazu beigetragen hat sicher das Netz von Wildschutzgebieten, die Bewirtschaftungsmassnahmen in den Wildschutzgebieten sowie die partielle Freigabe des Hirschspiessers. Auch die Hochjagd 2020 hat die Grenzen des Machbaren klar aufgezeigt. Die sehr hohen Abschusspläne, die sich vor allem aufgrund der im Winter und Frühling in Graubünden einstehenden Hirschen ergeben, können nicht allein mit den Tieren im Sommereinstand erfüllt werden.

Die abschliessende Regulierung im Sinne eines örtlich und zeitlich genau abgestimmten kurzen Eingriffes erfolgte auch dieses Jahr mit der Sonderjagd im November und Dezember in allen

21 Regionen. Infolge der anfahrenden zweiten Welle der Corona Covid19-Pandemie mussten die Bedingungen für die Untersuchung der Tiere angepasst werden. Insbesondere wurde die Datenerfassung der erlegten Tiere auf ein Minimum beschränkt. Erfreulicherweise nahm trotz erschwerten Bedingungen eine neue Rekordzahl an Jägerinnen und Jäger an der Sonderjagd teil. Der Hirsch-Abschussplan war mit 2 195 (2 315) zu erlegenden Hirschen nur um 120 Tiere kleiner als 2019. Nach einem recht guten Start im November verschlechterten sich anfangs Dezember die Jagdbedingungen wegen trockenem und schönem Wetter. Nur wenig später sorgten dann Rekordschneemengen in den höheren Lagen für kritische Bedingungen. Dazu kam dass ab dem 12. Dezember der Bundesrat ein Verbot für öffentliche Veranstaltungen infolge der kritischen Corona Covid19-Situation erliess. Unter diesen Bedingungen und bedingt durch die Beurteilungen des BAFU und des zuständigen kantonalen Departements musste die Sonderjagd ab diesem Zeitpunkt eingestellt werden. Nach diesem Zeitpunkt tätigte die Wildhut noch vereinzelte Abschüsse, wobei an eine Erfüllung der Abschusspläne nicht zu denken war.

Quantitativ wurden die Abschusspläne in den Südtälern, im Engadin, in Mittelbünden, im Hinterprättigau und in der Surselva weitgehend erfüllt. Die qualitative Erfüllung in Form der Mindestanzahl weiblicher Tiere hingegen, liess im Berichtsjahr wegen der vorzeitig notwendigen Einstellung der Sonderjagd stark zu wünschen übrig. Diese Kriterien konnten nur in den Regionen Bregaglia, Valposchiavo, Ober- und Unterengadin (ohne Region Zernez-Ardez), Val Müstair, Surses, Mittel-/Hinterprättigau und Heinzenberg erfüllt werden. Alle Jagden wurden fachmännisch ausgeführt, verliefen ruhig und gaben nur wenig Anlass zu Kritik.

Insgesamt wurden 5 691 Hirsche (2 546 weibliche und 3 145 männliche Tiere) bei einem Kälberanteil von 16% erlegt. Auf der Hochjagd wurden 4 310, auf der Herbstjagd 1 053 und durch die Wildhut 328 Hirsche beigebracht (verletzte, verwaiste, schadenstiftende Tiere). Einem Mehrabschuss an männlichen Tieren von 745 steht ein Minderabschuss von 614 weiblichen Tieren entgegen. Quantitativ wurde der Abschussplan von 5 560 Hirschen zu 102% erfüllt, bezogen auf die Anzahl weiblicher Tiere zu 81%. Angesichts der schwierigen Corona Covid19-bedingten Rahmenbedingungen, kann der Einsatz der Bündner Jägerinnen und Jäger sowie Wildhüterin und Wildhüter als sehr gut bezeichnet werden.

Reh

Beim Rehwild wurden auf der Hochjagd 2 502 Tiere erlegt. Aufgrund des Rehkonzepthes wurde die Sonderjagd in 13 Regionen auf 203 Rehe geöffnet, weil die Abschusspläne gemäss Rehkonzepth im übrigen Gebiet bereits mit der Hochjagd erfüllt wurden. In zwei Regionen verblieben Differenzen von Einzeltieren. In mehreren Gebieten mit Wildschadenproblemen wurden die Abschusspläne für die Sonderjagd gegenüber dem Konzept erhöht. Die Jäger erlegten 102 Tiere, die Wildhut 103 verwaiste, verletzte oder schadenstiftende Rehe. Insgesamt wurden 2 717 Rehe erlegt, 784 mehr als im Vorjahr. Der gesamtkantonale Abschussplan wurde erfüllt.

Gämse

Die Gämssstrecke lag mit insgesamt 2 932 Tieren gleich hoch wie im Vorjahr, im Bereich der Strecken von 2011-2017 und dem bisher angestrebten Abschuss von 3 000 Tieren. Das Geschlechterverhältnis war mit 1:1.05 ausgeglichen, und der Jährlingsanteil von 24.3% (22.3%) ebenfalls im angestrebte Verhältnis. Die Wildhut erlegte 20 (22) verletzte, verwaiste oder schadenstiftende Tiere, die dem Abschuss angerechnet wurden. Stärkere Ausbrüche der Gämblindheit mussten im Herbst im Valsertal, im Lugnez und im Safiental konstatiert werden.

Wildschwein

Wildschweine wurden in der Mesolcina sowie im Val Poschiavo (ein Tier) auf der Hochjagd 19 (18), auf der Sonderjagd 13 (2) und während des ganzen Jahres durch die Wildhut 18 (14) erlegt bzw. als Fallwild (1) registriert.

Steinwild

Auf der Steinwildjagd wurden, bei einem Abschussplan von 498 (498) Tieren, 444 (464) Tiere in einem GV von 1:1.06 (1.01) erlegt. 418 (443) Tiere wurden durch die Steinwildjäger, 26 (21) Tiere durch die Wildhut beigebracht. Die Erfolgsquote der Jägerinnen und Jäger war deutlich tiefer als in den letzten Jahre, wohl auch wegen den in diesem Jahr sehr anspruchsvollen

Witterungsbedingungen. Weitere Details können dem Jahresbericht zur Regulierung der Steinwildbestände in Graubünden des Steinwild-Administrators Wildhüter Armando Janett entnommen werden (www.ajf.gr.ch).

Murmeltier

Die Murmeltierstrecke war wegen den mehrtägigen Schneefällen im September etwas tiefer als in den Vorjahren. Erlegt wurden 3 614 (4 203) Tiere. Die Murmeltierbestände in Graubünden sind nach wie vor gut bis hoch und lassen eine Bejagung in der bisherigen Grössenordnung zu. Sie fordern in vielen Bereichen auch Abschüsse zur Wildschadenverhütung durch Jägerinnen und Jäger sowie durch Wildhüter.

Niederwild

In diesem Jahr stieg die Jägerzahl bei der Niederjagd an, um 77 Jägerinnen und Jäger (6%) auf 1 421. Die Jagdstrecken erhöhten sich ebenfalls bei den meisten Arten. Im Vergleich zum Vorjahr wurden deutlich mehr Feld- und Schneehasen, Füchse und Dachse erlegt.

Bei den Gesamtzahlen (inkl. der Passjagdstrecke des letzten Jagdjahres) blieb die Fuchsstrecke auf der Höhe des Vorjahres, Staupe-bedingt auf deutlich tieferem Niveau als in den Jahren vor 2018. Sie stieg beim Dachs hingegen, deutlich leicht an.

Bei den meisten Vogelarten stiegen die Niederjagdstrecken gegenüber der Vorjahre an, besonders deutlich bei Birkhuhn, Schneehuhn und Blässhuhn, bei denen jeweils sehr gute Frühlingsbestände festgestellt werden konnten. Höher als im Vorjahr fielen die Strecken auch bei Rabenkrähen, Kolkraben und Elstern aus. Weil keine grösseren Einflüge aus Nordosten stattfanden, sank die Jagdstrecke beim Eichelhäher. Es wurden ebenfalls deutlich weniger Stockenten erlegt. Beim Kormoran und bei weiteren Arten stagnierte der Abschuss auf der Höhe der Vorjahre. Insgesamt kann die jagdliche Nutzung des Niederwildes dank der Jagdplanung nach wie vor als nachhaltig beurteilt werden.

c) Wildschäden

Zur Vergütung von Wildschäden wurden insgesamt 209 125 Franken (im Vorjahr 154 312 Franken) ausbezahlt, an landwirtschaftlichen Kulturen 82 202 Franken und an Nutztierschäden 126 923 Franken. Die Schäden in den Kulturen konzentrierten sich nach wie vor im Einflussbereich des SNP, auf das Val Poschiavo und die Mesolcina.

Nach Einschätzung des Amtes für Wald und Naturgefahren Graubünden (AWN) nahmen die Wildschäden im Wald vor allem in der nördlichen Kantonshälfte weiter zu. Um dies zeitnah zu dokumentieren, hat das AWN ein neues Monitoringsinstrument zur jährlichen Wildschadenbeurteilung ausgearbeitet.

Die Revision der Wald-Wild-Berichte (WWB) wurde mit dem WWB Herrschaft-Prättigau fortgesetzt. Im WWB werden die Gebiete mit wildbedingten Verjüngungsproblemen bezeichnet und Massnahmen zur Lösung derselben aufgezeigt. Es handelt sich dabei um wichtige Grundlagen für die Planung der Jagd.

III Grossraubtiere

Bär

2020 wurden nur im Unterengadin einzelne Bärennachweise registriert. Somit hat das Thema Bär das Amt für Jagd und Fischerei (AJF) auch im Jahre 2020 nur wenig beschäftigt. Es ist aber absehbar, dass sich dies in Zukunft wieder ändern dürfte, wenn man die Reproduktionszahlen der knapp 70 Bären im Trentino zur Kenntnis nimmt. Dort hatten 2019 mindestens 9 Bärinnen 16 Jungtiere aufgezogen, die sich im 2021 auf die Wanderung begeben dürften.

Insgesamt wendete das AJF 36 Arbeitsstunden auf. Der Gesamtaufwand betrug 23 160 Franken, an denen sich auch der Bund beteiligte. Darin enthalten sind auch Aufwendungen für bärensichere Abfallermer zur Schadensprävention und für den Aufbau des neuen Monitoring- und Kommunikationssystems Geo Data.

Wolf

Siehe Jahresbericht Wolf 2020.

Luchs

Auch im 2020 konzentrierten sich die Beobachtungen im westlichen Kantonsteil, vornehmlich in der Surselva und im Gebiet Heinzenberg-Safien-Schams sowie etwas weniger stark im Prätigau, Schanfigg, Bündner Rheintal, Engadin und vereinzelt in den angrenzenden Jagdbezirken. Im 2020 konnten in der Surselva, im Safiental und im Schams an mehreren Orten sichere Reproduktionen nachgewiesen werden. Im Gegensatz zur Rückkehr des Wolfes, schreitet jene des Luchses viel diskreter, aber ebenfalls kontinuierlich voran. Zurzeit kann in Graubünden von einem Bestand von 20-30 Luchsen ausgegangen werden.

Goldschakal

Im 2020 wurden nach mehreren Jahren erstmals wieder keine Goldschakal-Hinweise aus Graubünden gemeldet.

IV Geschützte Arten und Lebensraumschutz

a) Weitere geschützte Arten

Vögel

Eine systematische Bestandesüberwachung wurde auch für verschiedene geschützte Arten wie Auerhuhn, Steinadler, Uhu, Wachtelkönig, Reiherente und Wiedehopf weitergeführt. Mit diesen Programmen, die oft in enger Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Vogelwarte und der Ornithologischen Arbeitsgruppe Graubünden stattfinden, wird ein wichtiger Beitrag zur Überwachung und Förderung gefährdeter Säugetier- und Vogelarten geleistet.

Biber

Das Managementkonzept Biber Graubünden wurde von der kantonalen Arbeitsgruppe Biber verabschiedet. Das darin festgelegte Vorgehen bei Biberkonflikten fand bereits erfolgreich Anwendung: Bei Pradella in Scuol musste ein Biberdamm im Zusammenhang mit der Gefährdung von Infrastrukturen entfernt werden. Gegen die entsprechende Departementsverfügung wurden keine Beschwerden eingereicht. Die erste Bewährungsprobe hat das Managementkonzept Biber Graubünden damit bestanden.

Fischotter

Für das ganze Kantonsgebiet wurden potenzielle Markierungsstellen von Fischottern identifiziert und digital erfasst. Auf dieser Grundlage soll das Vorkommen des Fischotters nun regelmässig überprüft werden. Dadurch ist es möglich, eine allfällige Ausbreitung dieser Art im Kanton Schritt für Schritt zu dokumentieren. Zurzeit stammen die meisten Fischotternachweise immer noch aus dem Engadin. Hier ist von einer flächendeckenden Verbreitung entlang des gesamten Inns auszugehen. Im Sommerhalbjahr konnten zudem Nachweise entlang von Zuflüssen bis weit in die Seitentäler hinein festgestellt werden. Der Start des Forschungsprojektes zum Einfluss des Fischotters auf die Fischbestände im Oberengadin musste aufgrund der eingeschränkten Arbeitsmöglichkeiten im Zusammenhang mit Corona Covid19-Schutzmassnahmen um ein Jahr verschoben werden.

b) Lebensraumschutz

Das AJF ist für den Vollzug der eidgenössischen und kantonalen Jagd- und Fischereigesetzgebung zuständig. Bei vielen Planungs- und Bauprojekten, aber auch bei Veranstaltungen ist zu prüfen, ob diese Vorhaben mit den Schutzbestimmungen der Wild- und Fischarten sowie ihrer Lebensräume in Einklang gebracht werden können. Die fachlichen Stellungnahmen des AJF können zwar auch zur Verhinderung eines Projektes führen, das sehr negative Auswirkungen auf den Wildlebensraum hätte. In den allermeisten Fällen führen sie hingegen zu einer

Optimierung der Vorhaben und unter dem Strich zu "Win-Win-Situationen" im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung. In diesem Zusammenhang leistet das Amt einen wichtigen Beitrag zur Optimierung dieser Vorhaben und zum Schutze der Lebensräume.

Im vergangenen Jahr wurden gesamthaft 606 Vorhaben vom AJF beurteilt. Diese setzten sich bspw. zusammen aus: 242 Gesuchen für Bauten ausserhalb der Bauzonen, 84 Vorhaben der Nutzungsplanung, 53 Schienenbahn- und Strassenprojekten, 41 land-/forstwirtschaftlichen Bau- und Erschliessungsprojekten, 23 Richtplanungen, 30 Grossanlässen und Sport-/Freizeitprojekten, 12 Naturgefahrenschutzbauten sowie verschiedenen weiteren Vorhabentypen.

Der Aufwand im Stellungnahmewesen hat in den letzten Jahren sehr stark zugenommen, auch weil die Sensitivität für Umweltanliegen bei potentiellen Bauherren und auch bei einspracheberechtigten Organisationen gestiegen ist. Um die Arbeiten in diesem wachsenden Aufgabenfeld bewältigen zu können, wurde der betroffene interne Zuständigkeitsbereich mit zusätzlichen Ressourcen versehen und reorganisiert. Die Beurteilung von Bau- und Planungsprojekten wird neu von wissenschaftlichen Mitarbeitern in den Regionen in enger Zusammenarbeit mit den lokalen Wildhütern und Fischereiaufsehern gemacht. Zu diesem Zwecke wurden im 2020 zwei neue Stellen geschaffen und mit Regula Bolliger (Umweltnaturwissenschaftlerin, Zuständigkeit Region Mittelbünden) und Lukas Walser (Wildökologe, Zuständigkeit Region Nordbünden) besetzt. Neben dem Stellungnahmewesen (Projektbeurteilung) in den Regionen nehmen beide auch überregionale Funktionen im Aufgabenbereich der Abteilungen "Jagd" und "Fischerei" wahr. Hierarchisch sind beide Stellen der neu geschaffenen Abteilung "Lebensraum- und Artenschutz" unterstellt. Die neue Abteilung wird von Andrea Baumann geleitet, der seit 2015 beim AJF arbeitet und u.a. für das Stellungnahmewesen zuständig ist. Durch die Reorganisation wird die Effizienz im Arbeitsprozess des Stellungnahmewesens gesteigert und die Qualität der Projektbeurteilungen weiter verbessert. Weiter zielt sie auf eine Stärkung der regionalen Fachkompetenzen ab und dient nicht zuletzt auch der Unterstützung und Entlastung von Mitarbeitern in der Zentrale und den betroffenen Regionen.

c) Hegetätigkeit

Biotophege, Rehkitzrettung

Auch im Berichtsjahr leistete die Jägerschaft im Rahmen der Biotophege einen wichtigen Beitrag zur Pflege des Lebensraumes des Wildes und vieler weiterer Tier- und Vogelarten.

In enger Zusammenarbeit mit dem BKPJV wurde die Rettung von Rehkitzen vor dem Mährod grossflächig weitergeführt. Für die Folgejahre ist vorgesehen, dass neben den herkömmlichen Methoden noch mehr Drohnen zum Auffinden der in den Mähwiesen abgelegten Kitzchen eingesetzt werden. Zu den mehreren hundert Rehkitzen, die mit den traditionellen Methoden gerettet werden konnten, kamen weitere mehrere hundert Rehkitze dazu, die dank dem Drohneneinsatz gerettet wurden.

Lebensraumberuhigung

In einzelnen Gemeinden wurden die Wildruhezonen revidiert oder von freiwillig einzuhaltenden, zu gesetzlich geregelten Zonen umgewandelt und im Gelände markiert. Mit der digitalen Erfassung von Wegen und Routen, die begangen werden dürfen, wurde weitergefahren. Insgesamt gibt es derzeit im Kanton Graubünden 287 Wildruhezonen. Diese wichtige Hegemassnahme dient nicht nur dem Schutz des Schalenwildes vor Störungen, sondern auch dem Schutz zahlreicher geschützter Vogelarten.

Die Wildruhezonen samt ergänzenden Informationen können auch im Internet eingesehen werden (www.wildruhe.gr.ch und www.wildruhezonen.ch). Dieses Angebot wird rege genutzt, beispielsweise für die Tourenplanung. Bei verschiedenen Projekten wie der Revision der Schneeschuh- und Skitourenkarten (Optimierung der Routen aus Sicherheitsgründen), Skitourenführer, etc. konnten die Anliegen des Wildes eingebracht werden.

V Jagdbetrieb

a) Patente, Bewilligungen, Eignungsprüfung

Die Gesamtzahl gelöster Patente stieg gegenüber den Vorjahren deutlich an, am Stärksten bei Sonderjagd und Niederjagd. Eine mögliche Erklärung für diese Entwicklung ist die im Berichtsjahr deutlich eingeschränkte, internationale Bewegungsfreiheit durch die Corona Covid19-Pandemie. Auf der Hochjagd lösten 41 (43) Jägerinnen und Jäger Gästekarten; 6 (2) für einen Tag und 35 (42) für zwei Tage. Im Jagdjahr 2020 haben 5 756 (5 729) Jägerinnen und Jäger mindestens eine Jagd aktiv ausgeübt. Gesamthaft wurden folgende Patente und Bewilligungen gelöst:

Patente und Bewilligungen	2020	2019	2018	2017
Hochjagd	5 428	5 386	5 483	5 532
Gäste Hochjagd	41	43	47	26
Niederjagd	1 421	1 344	1 436	1 499
Sonderjagd Hirsch und Reh	2 467	2 083	2 021	1 918
Steinwildjagd	237	239	241	263
Passjagd	32	32	34	29
Verwendung Jagdhund	684	697	730	730
Total	10 310	9 824	9 992	9 972

Im Berichtsjahr erlangten 23 (34) Jägerinnen und 146 (142) Jäger, total 169 (176) die Bündner Jagdberechtigung. 286 (195) Kandidatinnen und Kandidaten meldeten sich neu für die Eignungsprüfung 2021/22 an.

b) Nachsuchen

Alle Jagden konnten geordnet durchgeführt werden. Die 203 (193) Schweisshundeführer führten mit ihren Hunden 1 063 (976) Nachsuchen durch. Diese Zunahme gegenüber dem Vorjahr entspricht auch der Zunahme der im Berichtsjahr gesamthaft erlegten Tiere. In 62% (59%) der Fälle waren sie erfolgreich. 314 (246) davon betrafen Kontrollsuchen und 77 (66) Nachsuchen mussten nach Verkehrsunfällen durchgeführt werden, vorwiegend durch die Wildhut.

In Bezug auf die Diskussionen dieser Zahlen in der Öffentlichkeit gelten nach wie vor die Einschätzungen, die im Jahresbericht 2018 ausführlich dargelegt wurden.

c) Kontraventionen

Das Ordnungsbussenverfahren für einfache Übertretungen des Jagdrechtes bewährte sich auch im Berichtsjahr. Wegen Verstössen gegen die Jagdgesetzgebung mussten 1 173 (998) Ordnungsbussen ausgesprochen, und 68 (106) Anzeigen erstattet werden. 980 (767) Fälle betrafen Fehlabschüsse. Davon zeigten die Jägerinnen und Jäger 96% (98%) der Fälle selbst an. Auch bei den Kontraventionen entspricht die Zunahme gegenüber dem Vorjahr der Zunahme der im Berichtsjahr gesamthaft erlegten Tiere.

Bei der Einordnung der Fehlabschüsse muss unbedingt berücksichtigt werden, dass es eine grosse Herausforderung ist, 5 500 Jägerinnen und Jäger drei Wochen lang auf 7 100 km² frei jagen zu lassen. Es ist sicher einsichtig, dass es dazu Regeln braucht, die auch strikte einzuhalten sind. Bei den Fehlabschüssen handelt es sich in aller Regel nicht um Tierschutzfälle.

d) Lebensmittelgesetzgebung

Mit Beginn der Hochjagd 2018 und gestützt auf die Revision des Schweizer Lebensmittelrechtes (LARGO) wurde die Fleischuntersuchung beim Schalenwild zur Pflicht. Die Einführung im 2018 verlief sehr gut und musste für die Jagden 2019 und 2020 nur geringfügig optimiert werden.

Für Interessierte fanden im Januar und Februar in Chur und in Zusammenarbeit mit Vertretern des Amtes für Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit (ALT) und der Kommission für Aus- und Weiterbildung der Jäger (KoAWJ) des Bündner Kantonalen Patentjäger Verbandes (BKPJV) statt. Ziel der Veranstaltung war, den Kandidaten der Eignungsprüfung, die im 2020

nach erfolgreicher Jagdprüfung die Bündner Jagdberechtigung erlangten, sowie weiteren interessierten Bündner Jägerinnen und Jägern, den fachgerechten Umgang mit Wildbret näherzubringen und die neuen Hygiene- und Verfahrensvorschriften zu erläutern und praktisch aufzuzeigen.

Im Kanton Tessin werden die erlegten Wildschweine seit Jahren auf erhöhte Radioaktivität gemessen. Grund dieser Messung ist die bekannte Entleerung der Tschernobyl-Wolke über dem Tessin nach der Nuklearkatastrophe von 1986. Wildschweine sind wegen ihres Fressverhaltens (Wühlen und Aufnahme bestimmter radioaktiv belasteter Pilze) besonders gefährdet. Im Berichtsjahr wurde deshalb ein Überwachungsprogramm lanciert. Bei jedem erlegten Wildschwein in der Mesolcina und im Calancatal wurde in der Verantwortung des ALT eine Radioaktivitätsmessung durchgeführt. 12 Wildschweine (35%) haben den Höchstwert überschritten, wurden beschlagnahmt und entsorgt. Das AJF hat die Entschädigung der beschlagnahmten Wildschweine analog dem Kanton Tessin geregelt.

e) Waffenkontrolle

Die Wildhut prüfte 705 (720) Waffen auf ihre Funktionstüchtigkeit und -sicherheit.

VI Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit wird für Jagd, Fischerei und Lebensraumschutz immer wichtiger. Um diesem Stellenwert gerecht zu werden, konnten 2019 die personellen Ressourcen ausgebaut werden. Der neu gewählte Leiter zentrale Dienste, Marc Hosig, ist ein Kommunikationsspezialist und hat schon in den ersten Monaten das Spektrum der eingesetzten Kommunikationsmittel stark erweitert. Auf Facebook und Instagram wurden ab Juli regelmässig entsprechende Beiträge im sozialen Netzwerk veröffentlicht, die in der Regel sehr starken Zuspruch erhielten. Im innerkantonalen Bereich erhielten sie phänomenale Beachtungsraten.

Auch im Berichtsjahr wurde im Rahmen der vorhandenen Ressourcen eine aktive Öffentlichkeitsarbeit zugunsten von Wild und Jagd betrieben. Von den Mitarbeitenden des AJF wurden viele Vorträge gehalten. Die elektronischen wie auch die Print-Medien berichteten regelmässig über die Bündner Patentjagd. Die Vertreter des BKPJV und auch die Wildhüter wurden regelmässig von Medienvertretern begleitet und gewährten so einen Einblick in die Aufgaben und Herausforderungen einer modernen Jagd.

**Amt für Jagd und Fischerei
Graubünden**

Chur, 22. Februar 2021

Adrian Arquint, Hannes Jenny,
Andrea Baumann

Definitives Ergebnis der Hochjagd 2020

Stand: 29.01.2021

	Männlich	Weiblich	Total		GV
Hirsch	2'693	1'617	4'310	1 :	0.60
im Vorjahr	1'872	1'444	3'316		0.77
Reh	1'573	'929	2'502	1 :	0.59
im Vorjahr	1'146	'701	1'847		0.61
Gemse	1'432	1'500	2'932	1 :	1.05
im Vorjahr	1'478	1'449	2'927		0.98
Wildschwein	10	9	19		
im Vorjahr	9	9	18		
Total Schalenwild:			9'763		
im Vorjahr			8'108		
Murmeltier			3'614		
			4'203		
Fuchs			64		
			71		
Dachs			9		
			9		
	2020	2019	2018	2017	2007-16
Gesamtzahl Hochjäger:	5'428	5'392	5'483	5'532	5'481
Anz. Jäger o. Abschüsse:	949	1'286	1'238	791	1'081
	17.5%	23.9%	22.6%	14.3%	19.7%

Zusammenstellung der Hirschabschüsse 2020							Stand:	12.02.2021	
			Total	Stiere	S-Kälber	Kühe	K-Kälber	GV	
								alle	1+
Jagdstrecke Hochjagd	76%	4310	2620	73	1526	91	0.60	0.58	
Wildhut bis 20.10.	2%	94	28	5	39	22	1.85	1.39	
Jagdstrecke Sonderjagd	19%	1053	53	296	420	284	2.02	7.92	
Wildhut ab 21.10.	4%	234	20	50	66	98	2.34	3.30	
Total		5691	2721	424	2051	495	0.81	0.75	
				1.17					
Analyse, kantonal									
Plan		total	5560	männlich	2400	weiblich	3160	1.32	
Ergebnis		total	5691	männlich	3145	weiblich	2546	0.81	
Differenz			131		745		-614		
		quantitativ	102.4%		131.0%		80.6%	Kälberanteil	
								16.1%	

Zusammenstellung der Rehabschüsse 2020									
			Total	Böcke	Bockkitze	Geissen	Geisskitze	GV	
								alle	1+
Jagdstrecke Hochjagd		2502	1503	70	867	62	0.59	0.58	
Wildhut*		51	19	8	13	11	0.89	0.68	
Jagdstrecke Sonderjagd		102	6	24	41	31	2.40	6.83	
Wildhut ab 21.10.		62	6	17	23	16	1.70	3.83	
Total		2717	1534	119	944	120	0.64	0.62	
Analyse kantonal		Bockanteil		56.5%		Plan		2755	
						Erfüllungsgrad		98.6%	
		Kitzanteil		8.8%					
		Geissanteil		34.7%					

Hirschjagd 2020 (Plan - Hoch- und Sonderjagd - Abschüsse Wildhut)							
Hirschregion	Plan total	Hochjagd	Wildhut* bis 20.10.	Plan SJ	Sonderjagd 2020	Wildhut* ab 21.10.	Differenz zum Plan 12.02.2021
1.1 Surselva	1010	840	10	388	176	25	-187
3.2 Heizenberg	190	172	3	41	46	3	8
3.3 Hinterrhein	290	197	5	108	61	8	-39
3.1 Dreibündenstein	310	184	1	169	28	11	-130
4.1 Mesolcina-Calanca	450	400	7	122	78	19	-25
5.1 Mittelbünden	950	707	28	420	279	41	-100
7.1 Sur funtauna	80	70	0	37	26	4	-7
7.2 Suot funtauna	160	122	2	53	26	1	-26
8.1 Bregaglia	110	97	6	14	19	0	5
8.2 Poschiavo	200	197	6	54	63	0	9
9.1 Zernez - Ardez	220	135	7	82	15	25	-42
9.2 Val Müstair	140	114	8	52	30	16	-6
10.1 Tschlin-Ramosch-Samna	110	78	4	36	18	2	-16
10.2 Sent-Ftan	190	179	1	54	29	6	-19
11.1 Herrschaft-Seewis	200	75	0	127	48	20	-59
11.2 Vorderprättigau	180	128	2	91	18	10	-63
11.3 Mittel-/Hinterprättigau	210	188	1	76	38	28	-10
12.1 Igis-Furna-Fideris	160	135	0	53	16	7	-30
12.2 Untervaz	50	25	1	24	5	2	-17
12.3 Felsberg	70	57	0	18	4	1	-13
12.6 Schanfigg	280	210	2	104	30	5	-69
Graubünden	5560	4310	94	2194	1053	234	-836
* Tiere mit Schussverletzungen (aufgefunden oder erlegt), verwaiste Kälber, sowie Abschüsse zur Verhütung von Wildschaden ab 1.6. 2020							5691
Stand Erfüllung Hirschabschussplan 2020	102.4%	80.6%	Stand Erfüllung Abschussplan Sonderjagd 2020	59.3%			
	quant	qual					

Rehjagd 2020 (Pläne - Hoch- und Sonderjagd - Abschüsse Wildhut)

Region	Plan total	Hochjagd 2020	Wildhut*	Plan Sonderjagd	Sonderjagd 2020	WH	Total Abschuss	Diff. zum publ. Plan 13.02.2021
1.1 Surselva	412	397	1	14	12	1	411	1
3.2 Heizenberg	158	130	2	26	18	1	151	7
3.3 Hinterrhein	123	117	1	5	7	0	125	-2
3.1 Dreibündenstein	162	140	6	16	7	0	153	9
4.1 Mesolcina-Calanca	60	57	1	3	1	1	60	0
5.1 Mittelbünden	353	339	1	13	10	0	350	3
7.1 Sur funtauna	100	99	1	0	0	0	100	0
7.2 Suot funtauna	42	41	0	0	1	0	42	0
8.1 Bregaglia	95	95	0	0	0	0	95	0
8.2 Val Poschiavo	125	104	1	21	12	8	125	0
9.1 Zernez - Ardez	99	88	9	0	0	2	99	0
9.2 Val Müstair	90	86	2	1	0	2	90	0
10.1 Tschlin - Ramosch - Sa	81	81	0	0	0	0	81	0
10.2 Sent - Ftan	92	84	3	5	1	4	92	0
11.1 Herrschaft - Seewis	148	121	5	20	7	13	146	2
11.2 Vorderprättigau	72	50	6	20	4	7	67	5
11.3 Mittel - Hinterprättigau	186	158	3	27	3	11	175	11
12.1 Igis-Furna-Fideris	173	147	3	27	18	11	179	-6
12.2 Untervaz	37	31	1	5	1	0	33	4
12.3 Felsberg	59	55	3	0	0	1	59	0
12.6 Schanfigg	88	82	2	0	0	0	84	4
Graubünden	2755	2502	51	203	102	62	2717	38
* Tiere mit Schussverletzungen (aufgefunden oder erlegt), verwaiste Kitze, sowie Abschüsse zur Verhütung von Wildschaden ab 1.6. 2020							99%	
Stand Erfüllung Rehabschussplan 2020		98.6%						

Grundlagen Schalenwild Graubünden 2020/2021

	Steinwild	Gemswild	Hirschwild	Rehwild
Verbreitung				
<ul style="list-style-type: none"> • Abgrenzung des Lebensraumes einer Population • Anzahl Rasterquadrate mit Absch. 2008-2017 (2006-15) • Entwicklung (+/=-) 	8 Kolonien 1'770* (*Absch.1997-2017) =	51 Gemsgebiete 4'983 (4'999) =	21 Regionen 4'100 (4'099) =	21 Regionen 3'547 (3'496) +
Bestand, Frühling 2020				
<ul style="list-style-type: none"> • Grösse • Struktur (GV/Alter) • Beurteilung Struktur • Bestandesentwicklung (+/=-) • nutzbare Zunahme 	6'500 (6'500) 1:1.2 gut = 10-12%	23'000 (23'000) 1:1.5 gut = 14-16%	16'300 (16'500) 1:1.5 gleichbleibend = 30-35%	14'000 (13'000) 1:1.8 gleichbleibend +
Zustand				
<ul style="list-style-type: none"> • Kondition/Gewicht • schwache, kranke Tiere • Fallwild, 2019/2020 in %-Bestand 2019 	untersch., mittel wenige 200 (221) 3.4% (3.4%)	untersch., mittel wenige 515 (634) 2.8% (2.8%)	untersch., eher mittel wenige 652 (1'096) 6.6% (6.6%)	mittel wenige 1'398 (1'996) 14.8% (14.8%)
Negative Einwirkungen auf Umwelt	keine	örtlich, Wald	regional, Landwirtschaft und Wald	regional, Wald
Ökologische Beurteilung Ziel	gut, Stabilisation	gut, Stabilisation örtlich Zunahme	gut, Reduktion	gut, Stabilisation, örtlich Reduktion
Abschussplan 2020 (2019)	498 (498)	3'000	5'560 (5'560)	2'755 (1'937)
Ergebnis Jagden 2020 in %-Bestand 2020	444 (464) 6.8% (7.1%)	2'952 (2'949) 12.8% (12.8%)	5'691 (5'470) 34.9% (33.2%)	2'717 (1'933) 19.4% (14.9%)
Ergebnis der Regulierung	gut	sehr gut	gut	gut

Definitives Ergebnis der Niederjagd 2020

Stand 23.3.2021						
	2020	2019	2018	<i>Differenz zu 2019</i>	<i>Differenz zum Mittel 2010-19</i>	
Feldhase	1252	1060	1063	192	64	
Schneehase	917	766	778	151	-17	
Fuchs	175	129	132	46	3	
Dachs	166	142	96	24	75	
Edelmarder	0	2	2	-2	-1	
Steinmarder	4	4	1	0	1	
Birkhahn	143	92	99	51	29	
Schneehuhn	381	159	207	222	118	
Kormoran	12	15	15	-3	3	
Stockente	129	147	154	-18	-56	
Blässhuhn	22	11	17	11	5	
Kolkrabe	81	65	59	16	4	
Rabenkrähe	464	424	350	40	81	
Nebelkrähe	2	3	6		-1	
Elster	115	91	105	24	-3	
Eichelhäher	234	525	344	-291	-289	
Haustaube	2	0	3	2	-5	
Ringeltaube	11	11	12	0	-3	
Anzahl Niederjäger	1421	1344	1436	77	-156	
Anzahl Jagdhunde	684	697	730	-13	-100	
Anzahl Jäger ohne Abschuss	420 29.6%	437 32.5%	511 35.6%	-17 -3.0%	-95 0	